

Vereinsnachrichten

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): - **(1989)**

Heft 104

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vereinsnachrichten

42. ordentliche Vereinsversammlung in Nyon,
5. Juni 1988

Die diesjährige Jahresversammlung war in mehreren Punkten etwas Besonderes; es war eine Wiederholung, ein Ende und ein Anfang zugleich. Am 26. Oktober 1963 waren die Keramik-Freunde der Schweiz im Schloss von Nyon zu ihrer Jahresversammlung zusammengekommen; Herr Dr. Edgar Pelichet, damals Stadtrat von Nyon und Koservator des Schlossmuseums, «gab eine kurze brillante Einführung zu der im Schloss beherbergten Ausstellung ... ein Meisterwerk von Wissen und Formulierung» (so steht es im damaligen Protokoll); ein Ehrenwein im Schlosskeller und ein Essen im «Beau-Rivage» schlossen sich der Besichtigung an.

Nun, dieses Grundmuster hat sich am 5. Juni 1988 wiederholt. Es war der Präsident Herr Dr. René Felber, der sich das wünschte, denn er war vor 25 Jahren in der Sitzung im Schloss von Nyon zum Präsidenten gewählt worden und wollte sein Amt nach einem Vierteljahrhundert am gleichen Ort in andere Hände weitergeben. Damit hat sich ein Kreis geschlossen, der viele neue Erfahrungen, neue Ziele, neue Freunde mit sich brachte. In diesem Sinne gehört Nyon zu den bedeutenden Lebensstationen unseres Präsidenten.

120 Mitglieder versammelten sich in der Aula maxima des Château de Nyon. Nach der Begrüssung durch den Präsidenten sprach Dr. E. Pelichet, unser letztes Gründungsmitglied, mit dem ihm eigenen pointierten Engagement über die Entwicklung Nyons von der Bronzezeit über die Römer, die Burgunder (sie waren Schlemmer, von ihnen stammen die Rezepte für Nusstorte und Honigkuchen, Spezialitäten von Nyon), die Savoyarden, die Berner, bis zur Eigenständigkeit im neu gegründeten Kanton Waadt (1803), immer im Hinblick auf die keramischen Aussagen der betreffenden Zeit bis zur Manufaktur von Nyon im 18./19. Jahrhundert. Anschliessend hatten wir Gelegenheit, die Erzeugnisse von Nyon zu bewundern, bevor wir zum Vin d'honneur in den Schlosskeller gebeten wurden.

Nach einem opulenten Mittagessen im Hotel Beau-Rivage fand dann die Jahresversammlung im Tagungssaal des Château statt. Der Präsident eröffnete die Versammlung mit folgenden Worten:

Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Keramikfreunde

Vor 25 Jahren bin ich in diesem Saal zum Präsidenten unserer Gesellschaft gewählt worden. Was eigentlich als kurzfristiges Engagement gedacht war, hat sich in der Folge als eine Aufgabe herausgestellt, die stetige, uneingeschränkte Aufmerksamkeit bedingte — eine echte Herausforderung.

«Aller Anfang ist hingeeordnet auf Vollendung. Das liegt zutage sowohl in dem, was naturhaft geschieht, als auch in dem, was durch die Kunst geschaffen wird.» Das Wort von Thomas von Aquin könnte als Motto über diese 25 Jahre gesetzt werden. Ich glaube, wir sind der idealen Vollendung einige kleine Schritte näher gekommen. Wir halten seit dieser Zeit alle Jahresversammlungen in der Schweiz ab, um möglichst vielen Mitgliedern die persönliche Teilnahme zu erleichtern. Wir haben daneben unsere Studienreisen ausgebaut und damit viele interessante Länder und Kulturen für die Teilnehmer zugänglich gemacht. Wir haben das Bulletin kreiert und neben den wissenschaftlichen Mitteilungsblättern zu einem integrierten, aktuellen Publikationsorgan unserer Gesellschaft gemacht und nicht zuletzt haben wir einen stark verjüngten Vorstand herangezogen, der willens und fähig ist, die Ziele unserer Gesellschaft tatkräftig zu verfolgen. Dies alles erfüllt mich mit Genugtuung, und ich bin glücklich, unseren Verein in so gesicherten Bahnen sich entwickeln zu sehen. Wen wundert's aber, dass ich nach 25 Jahren meinen Platz einem Jüngeren überlassen möchte. Ich habe meine Möglichkeiten nach bestem Wissen genutzt und hoffe, dass nun ein anderer in seiner anderen Art das Werk weiterführen und zu neuen Zielen aufbrechen wird.

Ganz bewusst halte ich keinen Rückblick, weder auf Erfolge noch auf Enttäuschungen, weder auf Gelungenes noch auf Mislungenes — die Vergangenheit trägt beides in sich. Ich möchte Sie im Gegenteil auffordern, sich Gedanken über die Zukunft zu machen. Sie alle haben mich auf meinem Weg begleitet, mich unterstützt und mein Wirken überhaupt möglich gemacht. Nun liegt es an Ihnen, meinem Nachfolger die gleiche aktive Gefolgschaft zu schenken, damit unsere Gesellschaft ihre Aufgaben erfüllen kann.

«Ist es nicht bekanntlich so, dass beim menschlichen Handeln das Ziel nicht darin besteht, die einzelnen Dinge zu betrachten und zu erkennen, sondern sie vielmehr handelnd zu verwirklichen?» Dieser Satz von Aristoteles mag meine Ausführungen beenden, und ich wünsche von Herzen, dass die Keramik-Freunde der Schweiz in diesem Sinn weiterhin ihren kreativen Beitrag zum kulturellen Leben unserer Zeit leisten werden.

1. Jahresbericht des Präsidenten

Unser Vereinsjahr begann mit der Versammlung vom 3. Mai 1987 in Schaffhausen. Das Museum zu Allerheiligen bot den würdigen Rahmen für das Referat über «Keramik aus Schaffhausen und Umgebung» von Prof. R. Schnyder, dessen Ausführungen die hochinteressanten Grundlagen zur nachfolgenden, eingehenden Besichtigung lieferten. Nach einem stilvollen Mittagessen in der Schloss-Taverne von Herblingen wurde die Jahresversammlung abgehalten. Dabei wurde durch den Bericht des Kassiers ersichtlich, dass eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge nicht mehr zu umgehen ist. Diesem Begehren wurde von der Versammlung stattgegeben.

Die Herbstreise wurde vom 18.—23. September 1987 durchgeführt. Das Ziel war diesmal Holland mit seinem Reichtum an unvergleichlichen Fayencen und chinesischer Porzellan-Importware. Wir sahen in Amsterdam unter der Führung von Herrn Dir A.L. den Blaauwen die grossartigen Sammlungen des Rijksmuseums, dann auch das hochinteressante Historische Museum und das Willet-Holthuysen Museum, ein Grachtenhaus mit der Innenausstattung aus dem 17. und 18. Jahrhundert einschliesslich vieler Fayencen und Porzellane.

In Gouda besuchten wir das städtische Museum «Het Catharina Gasthuis» mit zahlreichen historischen Objekten wie z. B. eine komplett eingerichtete Stadtapotheke des 18. Jahrhunderts oder die alte Gasthausküche aus derselben Zeit. Das zweite Goudaer Museum, das Pijpen en aardewerkmuseum «De Morian», illustriert die einst blühende Pfeifenindustrie dieser Stadt und beherbergt eine beachtliche Kollektion von niederländischen Fliesen und Fliesenbildern von 1600 bis 1850.

In unserem Programm durfte natürlich das Gemeindemuseum «Het Princessehof» in Leeuwarden nicht fehlen. Es gehört zu den berühmtesten keramischen Sammlungen und zeigt unter anderem eine grosse Anzahl prachtvoller chinesischer Porzellane. Eine Entdeckung für sich war Makkum, wo wir die einzige noch in Betrieb stehende Fayencefabrik besichtigten und im Museum «De Waag» Bekanntschaft mit den friesischen Fayencen des 17. bis 19. Jahrhunderts machten.

Mit dieser Reise haben wir wieder einen ganzen Kulturkreis angesprochen und hoffen, damit unsere Mitglieder zu eigenen Studien und Vergleichen angeregt zu haben.

Am 19. März 1988 fand eine Vorstandssitzung in Kilchberg statt.

Im Vereinsjahr erschienen die Mitteilungsblätter Nr. 102 und 103 sowie die Bulletins Nr. 32 und 33. Der Mitgliederbestand per 31. Dezember 1987 betrug 626. Darin enthalten sind 16 Neueintritte und 36 Austritte. 10 Mitglieder haben wir leider durch den Tod verloren. Es sind dies:

Frl. Ann-Marie Gugelmann, Muri
Hr. Eric von Schulthess-Paravicini, Au
Fr. Elsa Jahn, Corseaux
Fr. Martha Hoffmann, Riehen
Hr. Jean Hirschen, Fribourg
Hr. Jean Nicolier, Paris
Hr. Rolf Ahrens, Hamburg
Frl. Dr. Maria Felchlin, Olten
Fr. Lucie Zeberli, Lausanne
Fr. Susanne Dietisheim, Bern

Abschliessend möchte ich allen meinen Mitarbeitern meinen herzlichen Dank aussprechen für die im vergangenen Jahr stets erwiesene tatkräftige Unterstützung.

2. Kassabericht und Revisorenbericht

Der Kassier Herr Peter Kleiner legt die Jahresrechnung mit Abschluss per 31. Dezember 1987 vor:

Einnahmen:

Mitgliederbeiträge	39 580.90
Freiwillige Beiträge	485.30
Publikationen	2 569.50
Generalversammlung	65.—
Zinsen	2 683.50
	<hr/>
	45 384.20

Ausgaben:

Mitteilungsblätter	26 002.—
Porti	1 084.80
Drucksachen	2 533.55
Repräsentationsspesen	500.—
Verschiedenes	230.—
	<hr/>
	30 350.35
Einnahmeüberschuss	15 033.85

Vermögensnachweis per 31. Dezember 1987:

Postcheck	226.70
SKA Privatkonto	26 522.75
SKA Anlagekonto	39 162.50
SKA Wertschriften	44 546.—
Verrechnungssteuer	3 395.65
	<u>113 853.60</u>
Kreditoren	23 346.—
	<u>90 507.60</u>

Vermögen per 31. Dezember 1986	75 473.75
Vermögen per 31. Dezember 1987	90 507.60
Vermögenszuwachs	15 033.85

Im Namen der Rechnungsrevisoren verliest Herr Dr. Lebram seinen Bericht und bestätigt die Richtigkeit der Rechnungsführung und der Bilanz für das Jahr 1987. Die Jahresrechnung wird genehmigt und dem Kassier Herr Kleiner für seine gute Arbeit mit Akklamation gedankt sowie volle Décharge erteilt.

3. Déchargeerteilung an den Vorstand

Herr Dr. Pelichet verdankt die Arbeit des gesamten Vorstandes und im besonderen des Präsidenten, der neben seinem Beruf und seinen vielen weiteren Verpflichtungen all die Jahre immer Zeit fand, unserem Verein sein bestes zu geben. Die Décharge wird von der Versammlung mit Akklamation erteilt.

4. Wahlen

Heute sind Sie aufgerufen, einen neuen Präsidenten zu wählen, da ich in dieser Funktion heute zum letzten Mal vor Ihnen stehe. Der Vorstand möchte Ihnen nach reiflicher Überlegung Herrn Martin Schneider zur Wahl vorschlagen. Herr Schneider wurde an der Jahresversammlung von 1974 in Genf in den Vorstand gewählt und hat all die Jahre sein Organisationstalent bestens für unseren Verein eingesetzt.

Die Versammlung wählt Herrn Martin Schneider einstimmig zum neuen Präsidenten.

Herr Schneider stellt sich vor: er ist Basler, bei der Firma Hoffmann-La Roche beschäftigt. Als Verleger be-

treut er hier die Publikation von wissenschaftlichen Werken. Längere Zeit hat er sich mit der hauseigenen Sammlung von Apothekerfayencen beschäftigt, sie bestimmt, katalogisiert und Ausstellungen organisiert. Sein Programm als Präsident der Keramik-Freunde der Schweiz: er möchte vor allem die Kontinuität wahren und ist deshalb glücklich, mit den bewährten Mitarbeitern weiter zusammenarbeiten zu können und namentlich Prof. Schnyder für die Mitteilungsblätter, Frau Felber für das Bulletin und Herrn Dr. Felber für unsere Reisen weiter im Amt zu behalten.

5. Nächste Tagung

Die nächste Jahresversammlung wird am 21. Mai 1989 in Lenzburg stattfinden.

Die Studienreise dieses Jahres wird vom 22.—27. September 1988 durchgeführt. Sie wird uns nach Neapel führen, wo wir sehr schöne Museen sehen werden. Ich habe die keramischen wie auch die kulinarischen Möglichkeiten ausgekundschaftet und kann Ihnen die Teilnahme nur empfehlen! Das detaillierte Programm werden Sie in den nächsten Tagen erhalten.

Die Herbstreise 1989 wird wahrscheinlich nach England gehen, wobei der Hauptakzent auf Wedgwood liegen soll. Nähere Einzelheiten können erst später bekannt gegeben werden.

6. Anträge von Mitgliedern

Keine

7. Varia

1. Wegen vielen Mutationen ist ein neues Mitgliederverzeichnis dringend nötig geworden. Der Vorstand wird die notwendigen Vorarbeiten an die Hand nehmen.

2. Herr Prof. Schnyder ergreift das Wort, um unseren heutigen Gastgeber zu ehren. In Schaffhausen haben wir Herrn Dr. Pelichet für seine Mitarbeit gedankt, weil er sich aus der Redaktion zurückgezogen hatte. Da er leider nicht persönlich anwesend sein konnte, möchten wir hier in Nyon noch ein Wort dazu sagen. Wenn der Name Pelichet fällt, denkt man an Porzellan, an Museen, ans Château. 1945 gehörte er zu einer kleinen Gruppe von begeisterten Männern, die unseren Verein gründeten: 1970 wurde er in Basel zum Ehrenmitglied ernannt. Die Liebe zur Keramik datiert aber viel weiter zurück. Seit 1927 interessierte sich Dr. Pelichet für die Sache des Mu-

seums und des Porzellans. 1938 wurde er Konservator des Musée de Nyon, und er war es, der das Nyon-Porzellan ins Schloss brachte. Seit 1945 war er ein sehr aktives Mitglied unseres Vereins; 1947 arrangierte er die erste Ausstellung in Nyon und in den Mitteilungsblättern sind viele Artikel aus seiner Feder erschienen. 1952/53 versah Dr. Pelichet das Amt eines Vizepräsidenten, und 1957 publizierte er sein erstes Buch über Nyon. Daneben war er Kantonsarchäologe und Konservator des Musée Ariana in Genf. Trotz dieser vielen Aktivitäten blieb er Nyon treu: erst 1980 zog er sich von der Arbeit am Museum zurück. Von der Stadt Nyon wurde er mit dem Ehrenbürgerrecht geehrt. Wir Keramik-Freunde haben ihm für sein Lebenswerk, für seine Hingabe an die Belange der Porzellankunst zu danken und wünschen im das Beste.

3. Als Vizepräsident fällt Herrn Prof. Schnyder die Aufgabe zu, unseren Präsidenten Dr. René Felber, der sich heute von seinem Amt zurückzieht, zur verabschieden.

25 lange Jahre hat Dr. Felber die Geschicke unseres Vereins geleitet, und es scheint fast unglaublich, wie er diese Aufgabe neben seinem Beruf als Arzt, seinen Verpflichtungen als Offizier, seiner Liebhaberei der Jagd so souverän gehandhabt hat.

In den Jahren 1945—1963 hat unser Verein eine Folge von fünf Präsidenten gehabt. Das ist ein Zeichen dafür, wie aufwendig und schwierig diese Aufgabe von jeher war; inzwischen hat sich der ganze Bereich der Organisation für den umfangreich gewordenen Verein noch wesentlich kompliziert.

Damals im Jahr 1963 wurde Dr. Felber von den Herren Dr. Dietschi, Lüthy, Segal und Frau Leber um die Zustimmung zu seiner Nomination gefragt. Eines ist sicher, er wusste gewiss nicht, worauf er sich da einliess! In die Amtszeit fallen, um nur das Wichtigste zu nennen, 1964 die Ausstellung «200 Jahre Zürcher Porzellan» in der Meisen in Zürich; 1965 die Jubiläumsversammlung in Jegenstorf unter dem Motto «20 Jahre Keramik-Freunde der Schweiz»; 1970 die grandiose Festveranstaltung zum 25-Jahr-Jubiläum unseres Vereins in Basel; 1977 wieder eine Jahresversammlung in Basel anlässlich der Eröffnung der Sammlung Pauls im Kirschgartenmuseum; 1983 die Jahresversammlung in Einsiedeln und Zürich mit der Ausstellung «Z = Zürich?» im Schweizerischen Landesmuseum, die unserem Präsidenten zu seinem 20-Jahr-Amtsjubiläum gewidmet war. Diese und alle anderen Versammlungen hat Dr. Felber mit sicherer Hand organisiert. Es ist eine eindruckliche Reihe, die für viele von uns mit guten Erinnerungen verbunden ist.

Seit 1971 hat sich Dr. Felber in Nachfolge von Dr. Dietschi auch um unsere Studienreisen gekümmert. Es

begann mit Wien, dem Saarland, Berlin—Meissen, daran schlossen sich viele Reisen im europäischen Umkreis an, aber auch Russland, China und Taiwan wurden ins Programm aufgenommen. Jede Reise war ein unvergessliches Erlebnis, und wir alle sind dem Präsidenten ausserordentlich dankbar, dass er dieses sein «Spezialgebiet» weiter betreuen wird.

Nun möchten wir dem Präsidenten zur Erinnerung an seine Amtszeit etwas Bleibendes schenken, und zwar schenken wir ihm eine Frau, wie sie ihm trotz allem noch fehlt. Im Besitz von Dr. Felber ist ein seltener Tafelaufsatz mit Jägern. Als Bekrönung gehört darauf die Figur der Diana, der Göttin der Jagd; sie existiert allerdings nur in einer Ausformung im Landesmuseum. Da eine Diana so wesentlich in den Lebenskreis des Präsidenten gehört, soll er eine Nachbildung davon erhalten, damit er sich in Zukunft ständig daran erfreuen mag. Eigentlich gehört dazu noch ein kräftiges Weidmannsheil!, sowohl für die Jagd auf Wild als auch auf Porzellan, das wir ihm alle wünschen!

Last but not least hat der Vorstand beschlossen, Herrn Dr. Felber zum Ehrenpräsidenten zu ernennen und hofft, ihn in dieser Funktion — in Würde ohne Bürde — noch viele Jahre in seinem Kreise sehen zu dürfen.

Der Präsident war sichtlich gerührt über diese Zeichen der Anerkennung, im besonderen über die Diana, womit ihm ein geheimer Herzenswunsch in Erfüllung gegangen war. Nach Worten des Dankes beschloss er diese denkwürdige Versammlung, worauf die Teilnehmer noch einmal die Gelegenheit hatten, einen Blick auf die Porzellanschatze des Schlosses zu werfen, um sich dann von ihrem Präsidenten zu verabschieden.

43. Ordentliche Vereinsversammlung im Schloss Lenzburg am 21. Mai 1989

Schönstes Wetter war schon fast eine Garantie für das Gelingen der Generalversammlung 1989 auf der Lenzburg. Etwa 95 Mitglieder trafen sich um 10 Uhr im weiten Hof des Schlosses.

Eine kurze Geschichte der Anlage aus dem berufenen Munde des Konservators, Herrn Dr. Hans Dürst, stimmte ein für den Rundgang durch den Museumsteil. Der Kanton Aargau hat vor einigen Jahren das Schloss zum Historischen Museum des Kantons bestimmt, nachdem es zuvor verschiedensten Zwecken gedient hatte und zeitweise sogar gar keinem. Heute präsentiert sich die ganze Anlage aufs Schönste. Sie beherbergt in drei Stockwerken Wohnräume, wie sie in verschiedenen Perioden ausgesehen haben müssen: Mittelalter, Barock und besonders bemerkenswert, Räume die um die Jahrhundertwende im

Stile des Historismus eingerichtet wurden durch die dazumaligen Besitzer. Im Dachstock ein Kindermuseum und im imposanten Dachstuhl sogar das Schlossgespenst. Im eigentlichen Museumsbereich sind erlesene, thematisch gruppierte Stücke zu sehen sowie eine kleine Waffenschau. Der letzte Raum zeigt lebensnah gestaltete Szenen aus der Geschichte des Kantons. Keramik wurde zwar nicht geboten, aber unsere Mitglieder, die ja alle verschiedenste Interessen haben, können sich damit abfinden: Das Schloss ist zu eindrucklich.

Das ausgezeichnete Mittagessen, bestens serviert vom Hotel Haller in Lenzburg, wurde im stilvollen Saal des Ritterhauses eingenommen, einem Bau aus dem 14. Jahrhundert.

Der formelle Teil der Generalversammlung ging zügig vonstatten. 1988 war ein relativ ruhiges Vereinsjahr, obwohl es galt, die Arbeit weiterzuführen, die 25 Jahre in den bewährten Händen eines Präsidenten, Herrn Dr. René Felber, lag.

Eine Vorstandssitzung fand in Basel statt. Die Mitglieder erhielten das sehr schöne Mitteilungsblatt Nr. 103 von T. H. Clarke, die zwei Bulletins, Nr. 33 und 34 und das Buch Noverraz: Potier à Carouge. Von der Bank Hoffmann AG, Zürich, durften wir das Buch «Vom weissen Goldrausch der Zürcher Herren» unseres Mitgliedes Franz Bösch entgegennehmen.

Der Mitgliederbestand am 1. Januar 1989: 587, d. h. leider 42 weniger als vor einem Jahr. Zehn Mitglieder verstarben 1988: Frau K. Anderau, Herr P. W. Enders, Frau M. Gayler, Frau Dr. B. Genner, Herr Dr. H. Hagenbach, Frau Dr. H. Lanz, Herr F. Meyer, Frau E. de Puoz, Herr E. Schmutz, Herr C. Widmer. Ein ehrenvolles Andenken ist ihnen gewiss.

Der Kassier, Herr Peter Kleiner, präsentierte die Jahresrechnung, abgeschlossen per 31. Dezember 1988:

Einnahmen	
Mitgliederbeiträge	53 460.99
Alte Publikationen	2 727.45
Generalversammlung	5 470.—
Zinsen, Wertschriftenerträge	6 078.73
	<u>67 737.17</u>
Ausgaben	
Mitteilungsblätter	63 520.—
Porti, PTT, Bankspesen	3 952.30
Drucksachen	5 231.55
Generalversammlung	5 104.—
Verschiedenes	2 600.—
	<u>80 407.85</u>
Ausgabenüberschuss	12 670.68

Vermögensnachweis per 31. Dezember 1988

Postcheck	167.07
SKA Privatkonto	1 902.25
SKA Anlagesparkonto	27 023.05
SKA Wertschriften	46 858.—
Debitoren	760.—
Verrechnungssteuer	1 125.55
Alte Publikationen	1.—
	<u>77 836.92</u>
Vermögen am 31. Dezember 1987	90 507.60
Vermögen am 31. Dezember 1988	<u>77 836.92</u>
Vermögensabnahme 1988	<u>12 670.68</u>

Der Revisorenbericht bestätigte die ordnungsgemässe Führung der Buchhaltung und der Jahresrechnung.

Dem Vorschlag des Ehrenpräsidenten, dem Vorstand Décharge zu erteilen, wurde einstimmig stattgegeben. Ebenso der Wiederwahl des gesamten Vorstandes.

Die Herbstreise 1988 unter der bewährten Führung von Dr. Felber führte nach Neapel, einer Stadt, die zwar sehr berühmt ist, eigentlich recht nahe liegt, aber doch relativ selten besucht wird.

Im Herbst 1989 ist die Türkei das Ziel. Die Reise ist in zwei Teile aufgeteilt. Gebucht werden kann der eine oder der andere oder beide zusammen. Das ganze ergibt dann schon einen umfassenden Einblick in das faszinierende Land. Dass die Keramik nicht zu kurz kommt, wird das Ziel der Reiseleitung sein.

Um 3 Uhr war der offizielle Teil vorüber und man begab sich zu Tal ins Museum Brughalde. Auch hier zwar wenig Keramik, aber ganz besonders anregend ausgestellt eine Vielzahl von Funden aus der Gegend von Lenzburg, vom Steinkistengrab aus dem 4. Jahrtausend vor Christus bis zur Stuckdecke aus dem Barock.

Lenzburg im Mai war ein schöner Tag. M. S.

Herbstreise nach Amsterdam—Gouda—Delft—Leeuwarden—Makkum 18.—23. September 1987

Unsere Reise stand unter einem guten Stern. Die letzte schöne, warme Woche vor dem grossen Herbstregen liess die weite Landschaft Hollands in dem Licht erscheinen, das wir von der Malerei eines Riusdael kennen.

38 Mitglieder liessen sich die Chance nicht entgehen, Delfter Fayencen, friesische Fayencen, holländisches Por-

zellan und natürlich auch die Produkte, welche die holländische Ostindische Kompagnie im 17. und 18. Jahrhundert aus dem fernen Osten eingeführt hatte, an Ort zu studieren. Nach der Ankunft im Flughafen Schipol starteten wir gleich zu einer ausgedehnten Stadtrundfahrt durch Amsterdam. Da diese Stadt u. a. ein Weltzentrum der Diamantenverarbeitung ist, statteten wir auch einer der renommiertesten Diamantenschleifereien einen Besuch ab, liessen uns die Prinzipien der Steinbearbeitung erklären, bewunderten die Erzeugnisse und liebäugelten mit dem Erwerb eines schönen Stückes.

Am nächsten Tag, 19. September, fuhren wir mit dem Car nach Gouda, einer hübschen, kleinen Stadt mit stilvollen Grachten. Unser Interesse galt zunächst dem städtischen Museum «Het Catharina Gasthuis». Das St. Catharina-Gasthaus war ursprünglich eine Herberge für Durchreisende, es wurden aber auch alte Leute und chronisch Kranke gepflegt, so dass langsam ein Krankenhaus daraus entstand, das bis 1910 in Funktion blieb. Die ältesten Teile stammen aus dem 14. Jahrhundert; das stattliche Hauptgebäude wurde 1666 erbaut. Heute befinden sich hier die historischen Sammlungen mit vielen Stücken zur Stadtgeschichte sowie die interessanten authentischen Räume des «Gasthuis» wie die Küche, eine Stadtapotheke aus dem 18. Jahrhundert und eine Chirurgenkammer. Küche und Apotheke enthalten schöne Fayencegefässe und Kacheln. Hinter dem Museum liegt die grosse St. Janskerk aus der Mitte des 16. Jahrhunderts mit ihren wunderschönen Glasfenstern. Dann wechselten wir ins «Pijpen en aardewerkmuseum de Moriaan» hinüber. Die lokale Tonpfeifenindustrie war berühmt und so findet sich hier im Kaufmannshaus aus dem 17. Jahrhundert ein original eingerichteter Laden für Tabak und Pfeifen samt dem Kontor; eine Fülle von Objekten wie Modelle, Giessformen, Futterale, Tabaksdosen, Pfeifen vom einfachen Modell bis zur kuriosen Ausformung belegen die Geschichte dieses speziellen Tonwarenartikels. Im gleichen Museum war eine eindruckliche Übersicht über die Niederländische Kachelindustrie zwischen 1600 und 1850 zu bewundern. Viele Einzelstücke und ganze Fliesengemälde beeindruckten durch ihre Vielfalt und künstlerische Aussagekraft.

Nach dem Mittagessen fuhren wir weiter nach Delft, um dem historischen Zentrum der Fayenceherstellung im 17. bis Ende 18. Jahrhundert unsere Referenz zu erweitern. Die grachtenreiche Altstadt mit dem Alten Markt, dem Renaissance-Stadthaus und der Nieuwe Kerk mit der Familiengruft des Hauses Nassau-Oranien gehört zu den besterhaltenen altholländischen Stadtanlagen. Da die moderne Keramikherstellung nur noch wenig mit der einstigen Hochblüte gemein hat, verzichteten wir auf eine Besichtigung und erfreuten uns dafür am Flohmarkttrai-

ben entlang der Grachten und besuchten die Nieuwe Kerk mit ihren historischen Sehenswürdigkeiten.

20. September: Das Amsterdamer Historische Museum begeisterte uns am Vormittag mit seiner vielfältigen und hochinteressanten Sammlung zur Geschichte der Stadt von den Anfängen bis in die Neuzeit. Handel und Gewerbe durch die Jahrhunderte, Schifffahrt, Wohnkultur, Kunst und Wissenschaft sind Themen, die uns in vorzüglicher Ausstellungstechnik bildhaft nahegebracht wurden. Anschliessend an das Museum lud der Begijnenhof zum besinnlichen Verweilen ein. Das Stift wurde 1346 errichtet und bildet eine Oase der Ruhe inmitten der Stadt.

Am Nachmittag besuchten wir das Willet-Holthuysen Museum. Es ist ein herrschaftliches Grachtenhaus mit der vollständigen Einrichtung aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Das wunderschöne Interieur enthält auch sehr viele holländische Fayencen sowie Porzellane, die, ausgestellt in der angestammten Umgebung, einen besonderen Charme haben.

Gegen Abend starteten wir zu einer grossen Grachtenrundfahrt, die uns Amsterdam von seiner schönsten Seite zeigte. Die Fahrt endete beim Restaurant «D'vijff Vlieghen», einem historischen Gebäudekomplex, dessen ältester Teil 1627 erbaut wurde. Hier genossen wir eine Reihe kulinarischer Köstlichkeiten, bevor ein paar Schritte uns zum Hotel zurückbrachten.

Den nächsten Tag benutzten wir wiederum zu einer Überlandfahrt, diesmal nordwärts nach Leeuwarden in Friesland. Leeuwarden besitzt im Gemeindemuseum «Het Princessehof» eine der berühmtesten keramischen Sammlungen der Welt. Herr Dr. Van Dam führte uns durch die europäische Abteilung und Frau Dr. Harrisson erläuterte uns die einmalige ostasiatische Abteilung; es war ein unglaubliches Erlebnis. Bei einem Lunch im Museum war Gelegenheit, das Gesehene im Gespräch nochmals Revue zu passieren zu lassen. Etwas später fuhren wir nach Makkum am IJsselmeer. Hier besuchten wir das Museum De Waag, wo ein grosser Bestand an friesischen Fayencen des 17. bis 19. Jahrhunderts, d.h. Schüsseln, Zierfayencen und Fliesen aus Makkum und Harlingen, zu sehen ist. Auch eine Anzahl Vergleichsstücke aus dem Westen der Niederlande (Delft und verwandte) ergänzen die Ausstellung. Die Ausführungen von Herr Tichelaar machten das Kennzeichnende der friesischen Produktion sehr deutlich. Anschliessend hatten wir Gelegenheit zur Besichtigung der Fayencemanufaktur Tichelaar. Seit dem 17. Jahrhundert wird in diesem Familienbetrieb in ununterbrochener Folge Fayence mit Zinnglasur nach den alten, ursprünglichen Rezepten hergestellt; er ist der einzige noch existierende Betrieb dieser Art. Wir konnten die ganze Produktionsabfolge genau verfolgen und die vielen qualitätvollen Fertigprodukte bewundern. Die Heimfahrt

führte uns über den 30 km langen Alfluitdijk zurück nach Amsterdam.

Der 22. September war ganz dem Rijksmuseum gewidmet, wo Herr Dir. den Blaauwen zuerst mit einem Diavortrag eine Einführung zur Delfter Fayence gab. Die Anfänge der Fayenceherstellung in Holland gehen zurück bis ins Jahr 1560. Bis Mitte des 17. Jahrhunderts wird meist ornamental bemalte «Majolika» hergestellt, d.h. Ware mit Zinnglasur auf der Schauseite und Bleiglasur auf der Rückseite. In der Folge versucht Delft mit seinen Fayencen in Blaumalerei chinesisches Porzellan zu imitieren. 1680 beginnt sich dann wieder eine mehrfarbige Dekoration durchzusetzen, die Hoppestejn auf eine besondere Höhe bringt. Als technische Neuerung führt er den roten Bolus ein, womit eine ganz neue Periode anfängt. Um 1700 geht van Eenhoorn zur Scharffeuermalerei über; es entstehen dann auch Mischformen von Unterglasurblau und Muffelfarben. Gegen Mitte des 18. Jahrhunderts werden reine Muffelfarbenstücke hergestellt, weil man chinesische Famille rose und vor allem Meissen imitieren wollte. Ausserdem wurde in Delft auch chinesisches und japanisches Weissporzellan dekoriert.

Das Rijksmuseum bot eine unglaubliche Fülle von Anschauungsmaterial zu diesen Ausführungen. Auch die kurzlebigen holländischen Porzellanmanufakturen waren gut vertreten. Ganz besonders eindrücklich war natürlich auch die ostasiatische Abteilung. Der ganze Nachmittag stand zur freien Besichtigung dieses ausserordentlichen Museums zur Verfügung, das neben der Keramik ja noch viel mehr zu bieten hatte.

Der Morgen des 23. September bot Gelegenheit zum Bummeln, zum Besuch des Blumenmarktes, zum Einkaufen, bevor wir uns zum Rückflug in die Schweiz zusammenfanden. Delfter und nordholländische Fayence und die fernöstlichen Porzellane waren ein Thema, das uns auf dieser Reise in seltener Fülle vor Augen geführt wurde und das uns alle zu fesseln vermochte.

Herbstreise nach Neapel—Cuma— Campi Flegrei—Pompeji 22.—27. September 1988

Eine Gruppe von 46 Mitgliedern aus der Schweiz, aus Deutschland und Amerika startete am 22. September in Kloten zum Flug nach Neapel. Die Hoffnung, mit der Studienreise auch ein paar Tage Sonne und südliches Temperament zu verbinden, hat sich voll erfüllt. Die heutigen Licht- und Schattenseiten dieser geschichtsträchtigen Stadt wurden für uns ebenso sichtbar wie die Zeugen einer faszinierenden Vergangenheit. Der unglaublich

dichte Verkehr mit seinen Folgen, die sprichwörtliche Verarmung und Verschmutzung Neapels, der Verfall vieler Zeugnisse vergangener Herrlichkeit und die Kriminalität, die auch vor den Handtaschen unserer Damen nicht Halt machte, all dies und noch mehr kontrastierte augenfällig mit den Schönheiten der Natur, mit den Schätzen der Museen, mit den kulinarischen Annehmlichkeiten...

Der erste Tag machte uns auf einer Stadtrundfahrt mit den Sehenswürdigkeiten von Neapel bekannt. Von der Villenstadt Posillipo dem Meer entlang bis zum Palazzo Reale und zum Castel Nuovo führte der Weg; anschliessend machten wir einen Spaziergang durch den ältesten (griechisch-römischen) Stadtteil, wo das Leben sich noch zeigt, wie es vor zwei- oder dreihundert Jahren nicht anders gewesen sein kann: malerische Gässchen, wo noch heute Krippenfiguren, Papierblumen, Heiligenbilder oder Weihgeschenke angefertigt und feilgeboten werden. In dieser Gegend besuchten wir die Kirche San Gregorio Armeno mit höchst wirkungsvollen Fresken des Luca Giordano. Durch die engen Strassenschluchten mit einem abendlichen Riesenverkehr erreichten wir schliesslich unser Hotel Vesuvio im Stadtteil Santa Lucia unmittelbar beim Castel dell'Ovo.

Der Vormittag des 23. September war dem Besuch der Villa Floridiana mit dem Museo Nazionale della Ceramica gewidmet. Frau Dottoressa Musella war uns eine kompetente Führerin durch die reichhaltigen Bestände des Hauses. Neben einer grossen Kollektion von Capodimonte und Neapel finden sich auch Objekte aus Meissen, Zürich, wenig aus anderen deutschen Manufakturen, aus Sèvres und Mennecy. Dazu kommen Fayencen aus Valencia-Manises und prächtige italienische Apothekergefässe, Glas, Miniaturen und Möbel.

Am Nachmittag besuchten wir die Certosa di San Martino, das ehemalige Kartäuserkloster. Die Kirche ist eines der schönsten barocken Gotteshäuser Neapels, reich ausgestattet mit vielfarbigem Marmorwerk an Wänden und Boden. Durch die hellen Hallen, Gänge und Höfe des Klosters gelangte man auf den «Belvedere» des Klosters, der einen wunderbaren Blick über Neapel bietet. Das eigentliche Museum innerhalb des Klosters befindet sich im Umbau; ein Saal mit antiken Gläsern und Spiegeln entschädigte jedoch für vieles.

Das Nachtessen im Hotel Vesuvio stand unter einer einmaligen Konstellation: am gleichen Tisch hatten drei Präsidenten Platz genommen, der amtierende Präsident Martin Schneider, der Ehrenpräsident René E. Felber und dessen Vorgänger Dieter Sammet.

Am Abend hatten wir Gelegenheit, im Teatro Bracco einer Aufführung der Associazione Musicale Media Aetas beizuwohnen, welche ein spettacolo-concerto mit Musik und Gesang aus dem 17. Jahrhundert präsentierte. Die

«Cantata per Masaniello» (Lamento di Berardina moglie di Masaniello Capo delle Sollevazioni in Napoli nel Luglio del 1647) vermochte uns alle zu fesseln und zu begeistern.

Samstag 24. September: den Vormittag verbrachten wir im Schloss Capodimonte mit seinen reichen Sammlungen. Unvergesslich ist das entzückende Porzellankabinett, 1757—59 in Capodimonte für die Gemahlin Karls III, eine sächsische Prinzessin, geschaffen, wobei zehn Porzellanmaler unter der Leitung eines Sachsen die rund dreitausend Stücke der Dekoration bemalten. Dottoressa Musella führte wieder kompetent durch den grossen Bestand an Porzellanen von Capodimonte, Neapel sowie von Meissen. Das Museum hatte aber noch viele andere Schätze zu bieten; so sind hier die kostbare Gemaldesammlung — früher im Nationalmuseum —, viele Skulpturen, Wandteppiche, Waffen etc. in den unzähligen schönen Räumen des Schlosses zu bewundern. Dieses Museum wurde schon 1758 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht; zu seinen ersten Besuchern gehörte Winkelmann, später Fragonard, Goethe usw.

Den Nachmittag benutzten wir zu einer Fahrt zu den Phlegräischen Feldern, einer ganz und gar kultur- und geschichtsträchtigen Landschaft. Das Gebiet ist durchsetzt mit den vielfältigsten vulkanischen Erscheinungen wie heisse Quellen, Solfataren, erloschenen Kratern und Kraterseen. Der Monte Nuovo ist der jüngste vulkanische Kegel, im September 1538 plötzlich aus dem Boden aufgebrochen und seither als hundervierzig Meter hoher Berg in der Landschaft aufragend. Nicht von ungefähr haben die Griechen das Gebiet die «phlegräischen Gefilde», die «Ebene der Giganten» genannt. Unser Ziel Cumae, ist das älteste archäologische Zentrum Italiens. Schon vorher besiedelt, wurde dieser Ort nach der Kolonialisierung durch die Griechen ein wichtiges Zentrum, das durch griechische Kultur, Kunst und Schrift grossen Einfluss auf die Etrusker und Römer ausübte. Im Laufe der Jahrhunderte heftig umkämpft, von Samniten, Römern, Ostgoten, Byzantinern, Langobarden erobert ist Cumae heute ein ruhiger Ort, eingebettet in die üppige südliche Vegetation. Mittelpunkt in der griechischen, später römischen Zeit war die Akropolis mit ihren Tempeln. Heute sind nur noch wenige Reste dieser grossartigen Anlage vorhanden, aber die Lokalität und der wunderbare Blick gegen das Meer von der obersten Terrasse lassen noch erahnen, wie bedeutend dieser den Göttern gewidmete Platz gewesen sein muss.

Die antiken Schriftsteller berichten im Zusammenhang mit Cumae von einer Grotte der weissagenden Sibylle. Das Wissen um diese Stätte war lange Zeit verschollen bis 1932 der neapolitanische Archäologe Maiuri bei seinen Ausgrabungen auf das unterirdische, in den Tuffstein am

Fusse der Akropolis hineingemeisselte Orakelheiligtum stiess. Die sibyllinische Grotte aus dem fünften vorchristlichen Jahrhundert, der grössten Zeit der Griechen, ist uns gegenwärtig aus Vergils Aeneis, wo Aeneas die Sibylle von Cumae besucht und ebendiese «verborgene Felskluft» besungen wird. Was für ein Gefühl, nun selbst an dieser Stelle zu stehen!

Auf dem Rückweg nach Neapel machten wir ein letztes Mal Halt in Pozzuoli. Im 6. Jahrhundert v. Chr. von Griechen gegründet, wurde Puteolis unter den Römern zum wichtigsten Handelshafen für den Verkehr mit Griechenland und dem gesamten Osten. Von den Zeugen dieser Zeit sahen wir das sogenannte Serapeum, eine öffentliche Markthalle, wie es sie in vielen Städten des Imperiums gab. Ein quadratischer Hof wird von vielen kleinen Kammern, den Geschäftslokalen, eingefasst, in der Mitte erhebt sich ein Rundbau, mit Säulen umgeben, an der Stirnseite des Hofes befindet sich eine grosse Kultnische, in der hier eine Serapisstatue gefunden wurde — daher der heute gebräuchliche Name für den Marktplatz.

Der Vormittag des 15. Septembers galt dem Besuch des Museo Archeologico Nazionale, wobei wir uns zur Vorbereitung auf den geplanten Ausflug nach Pompeji hauptsächlich auf die Betrachtung der Mosaiken, Fresken und Bronzen aus diesem Kulturkreis beschränkten. Die Fülle und die Schönheit dieser Kunstwerke wird uns unvergesslich bleiben, desgleichen aber auch die Deutung eines grossen Bodenmosaikes durch unseren neapolitanischen Führer, der in der Darstellung einer sitzenden Frau, welche einen Löwen unter einem schützenden Baum an einem Band hält, seine Erfahrungen eines langen Ehelebens bestätigt sah: zum Leben braucht es die Geborgenheit (Baum), eine liebende Frau und einen kraftvollen Mann (Löwe); aber ohne die Zustimmung der Frau, die ihren Mann am Gängelband hält, läuft gar nichts . . . io lo so! Am Nachmittag besichtigten wir in Torre del Greco eine Korallenschleiferei, das traditionelle und weltbekannte Gewerbe dieses Ortes.

Am 26. September führte uns unser Car, nach einem Halt zur Besichtigung des Teatro San Carlo, nach Pompeji. Die Ruinen von Pompeji gewähren uns gleichsam einen Blick auf hellenistisch-römisches Leben, das wie in einer Momentaufnahme auf dem Stand des Jahres 79 n. Chr. festgehalten worden ist. Kein anderer Ort des römischen Imperiums kann uns ähnlich konkrete Anschauungen vermitteln wie diese durch die Naturkatastrophe versteinerte Stadt, die aber mit ihren Wandinschriften mit den «letzten Neuigkeiten», mit den grossartigen öffentlichen Bauten und vor allem mit den Zeugnissen ihrer raffinierten Wohnkultur ganz unwahrscheinlich lebendig auf uns wirkt. Die Zeit verging im Fluge, man hätte sich gerne noch viel intensiver mit all den aufsteigenden Fragen

auseinandergesetzt. Den Abschluss des Tages bildete ein festliches Nachessen in Torre del Greco.

27. September: am letzten der schönen Tage von Neapel besuchten wir das Kloster Santa Chiara. Der Klostergarten der Klarissen ist einer der bezauberndsten Orte dieser Stadt. Alle Wege sind mit achteckigen Pilastern gesäumt, welche die Balken der Pergola tragen, dazwischen laden Sitzbänke mit geschwungenen Rückenlehnen zum Verweilen ein, und alle diese Flächen sind mit Fayenceplatten von Capodimonte verkleidet. Auf hellem Grund winden sich Blatt- und Blumenranken um die Pfeiler und auf den Rückenlehnen sind Landschaften, ländliche und mythischen Szenen, Karnevalsuzüge und Jagdszenen dargestellt; vorherrschende Farben sind Goldgelb und Grünblau in vielen Schattierungen. Die Anlage entstand 1742 und vermittelt eine verblüffend barock-heitere Stimmung. Nicht weit davon steht die Kirche Gesù Nuovo, deren Diamantquader-Fassade ursprünglich zu einem Palast des 15. Jahrhunderts gehörte; das barocke Kircheninnere ist mit reichen, vielfarbigen Marmorintarsien ausgestattet. Mit diesem Blick auf die Pracht vergangener Jahrhunderte verabschiedeten wir uns von einer Stadt und ihrer Umgebung, die, voller Gegensätze, voller Licht und Schatten, uns ein Erlebnis vermittelte, das wir nicht missen möchten.

FFD

Unseren verstorbenen Mitgliedern zum Gedenken

Wir möchten uns hier kurz der Mitglieder erinnern, die wir seit Erscheinen der letzten Nachrichten zur Mitgliederbewegung durch den Tod verloren haben. Manche von ihnen haben unserem Verein seit Jahrzehnten angehört und haben unsere Unternehmungen durch aktive, verdankenswerte Teilnahme unterstützt. So gehörte unser Ehrenmitglied und ehemalige Vizepräsidentin Fr. Dr. Maria Felchlin in Olten fast zu den Gründungsmitgliedern unseres Vereins; ihres Wirkens haben wir anlässlich ihres achtzigsten Geburtstags im Mitteilungsblatt Nr. 92 eingehend gedacht. Und auch die Mitgliedschaft von Fr. Anne-Marie Gugelmann in Muri reichte in die Zeit vor 1950 zurück; Herr Dr. Heinrich Hagenbach in Basel amtierte für uns über Jahre als Revisor und zu unseren Stützen gehörten Herr Ferdinand Meyer in Biel, Frau Milly Anderau in Kilchberg, Frau Elisabeth de Puoz in Vaglio, Herr Carl Widmer in St. Gallen, Herr Emil Schmutz in Basel, Herr Eric v. Schulthess-Paravicini in Au, Frau Marthe Gayler in Zürich, Frau Dr. B. Genner in Kilchberg, Frau Dr. Hedy Lanz in Zumikon, Frau Susanne Dietisheim in Bern, Frau Lucie Zeberli in Lausanne. Schmerzlich trifft uns auch der Verlust des Präsidenten der Gesellschaft der deutschen Keramikfreunde, des Gesandten Herrn P. W. Enders, der ein treuer Besucher unserer Vereinsversammlungen war und so die Verbindung zwischen beiden Vereinen bewusst pflegte. Zu unseren treuesten deutschen Mitgliedern gehörte Herr Rolf Ahrens in Hamburg. Die jüngste Trauerbotschaft, die uns erreicht, ist, dass Herr Dr. Martin Meyer in Zürich, der Sammler von Zürcher Porzellan und speziell auch von Nadel-Etuis in Form von Wickelkindern, einem Herzversagen erlegen ist. Allen Angehörigen und Freunden der Verstorbenen, sprechen wir unser herzlichstes Beileid aus.

R. S.